

**Stefanie Samida: Wissenschaftskommunikation im Internet. Neue Medien in der Archäologie.**

Verlag Reinhard Fischer, Reihe „Internet Research 26“.  
München 2006. 262 Seiten. ISBN 3-88927-404-8,  
ISSN 1617-6839. € 22,-

*Marco Kircher*

Samidas Veröffentlichung über elektronische Medien – auf dem konventionellen Datenträger Buch publiziert – stammt aus der Reihe „Internet-Research“ des Verlags Reinhard Fischer und stellt die überarbeitete Fassung ihrer Dissertation dar.

Die Bestandsaufnahme der Untersuchungen stammt aus den Jahren 2003/2004, es finden sich jedoch auch Angaben von Quellen, die vor 2001 erstellt wurden. Deren Aussagen dürften aufgrund des rasanten Wandels nicht nur des Internetangebotes und der Internetübertragungstechnik wohl nur noch begrenzte Gültigkeit haben. Dankenswerterweise wurden vor Drucklegung viele Angaben aktualisiert und weisen den Stand 2006 auf. Wenngleich ihr Untersuchungsschwerpunkt auf Deutschland liegt, ergänzt Samida mitunter relevante Angaben aus dem angelsächsischen Raum, da dort ein anderes Verhältnis der Wissenschaft zu den Medien und der Öffentlichkeit vorherrscht. Ihre Publikation ist ohne spezifische Vorkenntnisse leicht lesbar und Fachbegriffe werden verständlich erklärt. Für den Leser ist ein Vertiefen in sämtliche Themenbereiche aufgrund der detaillierten Literaturangaben gut möglich.

Samida verfolgt einen interdisziplinären Ansatz, der sich von den üblichen Kombinationen von Archäologie mit traditionellen Nachbarwissenschaften insofern unterscheidet, als dass sie medienwissenschaftliche Kenntnisse und Herangehensweisen auf die Ur- und Frühgeschichtliche Archäologie sowie die Geschichtswissenschaften anwendet.

Die Untersuchungsmethoden und Hintergrundinformationen werden über die notwendigen Pflichtangaben hinaus erläutert, so dass die behandelten Teilthemen sinnvoll in den jeweiligen Gesamtkontext eingebunden sind. Samida führt beispielsweise zu Beginn allgemeine Informationen wie das Verhältnis von Geisteswissenschaften zu PUS (Public Understanding of Science) und Cyberscience an. Die Forscherin erreicht mit ihrer Studie brauchbare Resultate, da sie die quantitativen Ergebnisse ihrer Befragungen mit qualitativen Untersuchungen der neuartigen Kommunikationsformen ergänzt. Gegen-

stand ihrer Untersuchungen waren beispielsweise die Kenntnisse und Nutzung von elektronischen Zeitschriften und Newsgroups. Hierzu wurden alle Ur- und Frühgeschichtlichen Archäologen, die in Deutschland an einer Universität beschäftigt sind, befragt. Der schriftlichen Umfrage liegt somit keine Stichprobe, sondern eine aussagekräftige Vollerhebung zugrunde.

Hervorzuheben ist ihre Herangehensweise, nicht nur die Perspektive der Wissensproduzenten sondern auch die der Nutzer zu behandeln. Sowohl die Wissenschaftler als auch die Laien werden hierbei als Nutzergruppen der diversen elektronischen Angebote gesehen. Ihre theoretischen Reflexionen untermauert Samida anhand konkreter Fallbeispiele wie Homepages von Ausgrabungsprojekten oder Museen sowie virtuelle Rekonstruktionen. Sie behandelt dabei die Rekonstruktionen von Troia und stellt die Homepage-Konzeptionen von Çatal Höyük und Goseck vor. Beim Thema Museum erläutert Samida zuerst rückblickend die Geschichte der Museen in Europa, bevor sie die Variationen der virtuellen Museen darlegt und anhand von Beispielen wie dem Archäologischen Landesmuseum Baden-Württemberg in Konstanz die konkrete Umsetzung aufzeigt und bewertet. Historische Datenbanken sowie die verschiedenen Formen von mailinglisten werden ebenfalls erklärt und beurteilt.

Samidas Publikation beinhaltet sowohl die fachinterne Darstellungsweise als auch die popularisierende Präsentation von Archäologie. Dabei führt die Autorin lobenswerterweise jeweils verschiedene Sichtweisen an, ohne jedoch am Ende ihre persönliche Meinung vorzuenthalten. Sie zeigt viele der Nutzungsmöglichkeiten der neuen Medien auf und hebt hervor, dass Wissenschaftler nunmehr selber die Möglichkeit hätten, Wissen an die Öffentlichkeit zu vermitteln. Dabei bemängelt sie, dass dies noch immer vor allem durch Nichtfachleute geschehe. Trotz immenser und weiter steigender Bedeutung der elektronischen Medien sei eine inhaltliche Auseinandersetzung innerhalb der Archäologie – im Gegensatz zu den Geschichtswissenschaften – inexistent.

Samida hat eine sehr gute Basis für einen weiteren Diskurs geschaffen, der sich nicht nur auf die Ur- und Frühgeschichtliche Archäologie beschränken sollte. Leider scheint die Dringlichkeit bisher keineswegs erkannt worden zu sein, wie nicht zuletzt das gänzliche Fehlen der Thematik am Mannheimer Archäologiekongress 2008 gezeigt hat. Eine sporadische Thematisierung von

*Marco Kircher*

WEYRAUCH-PUNG (2006) oder SCHERZLER (2007) wird nicht genügen, um eine fundierte Vorgehensweise zu erreichen; Ansätze aus dem anglophonen Bereich wie von CLACK/BRITAIN (2007) sind da der deutschen Archäologie um einiges voraus. Samidas Forderung nach einer umfassenderen Beschäftigung sollte nicht ungehört verhallen – ein erster Schritt wäre die Lektüre ihres Buches.

### **L i t e r a t u r**

CLACK, TIMOTHY/BRITAIN, MARKUS (eds.) (2007):  
Archaeology and the Media. Walnut Creek 2007.

SCHERZLER, DIANE (2007): Sein Publikum ernst nehmen  
– Der Blick einer Journalistin auf den Umgang mit der  
breiten Öffentlichkeit. Arch. Inf. 30/1, 2007, 111-120.

WEYRAUCH-PUNG, ALEXA (2006), Archäologie ins  
Internet. Arch. Inf. 29/1&2, 2006, 111-115.

*Marco Kircher  
Wentzingerstr. 1  
79106 Freiburg i.Br.  
Marco@Kircher.com*